



Aktionsbündnis gegen AIDS

www.aids-kampagne.de
Leben ist ein Menschenrecht!

Das Problem – Hintergründe zur Mutter-Kind-Übertragung

„Ich hoffe so sehr das mein Baby gesund sein wird.“ Rangita aus Bangalore in Indien wirkt ängstlich und hilflos. Sie ist im neunten Monat schwanger und seit zwei Jahren hat sie Aids. „Mein Mann hat mich angesteckt. Er war schon vorher krank, jetzt bin ich es auch. Zum Glück habe ich jetzt im Krankenhaus von den Behandlungsmöglichkeiten für mein Baby und mich erfahren.“



Die Direktorin und Ärztin der ASHA-Stiftung, Dr. Glory Alexander, erklärt: „Rangita ist kein Einzelfall. In Indien leben mehr als fünf Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Jedes Jahr werden in Indien 40.000 Babys mit dem Virus geboren. Die Ansteckung erfolgt am Ende der Schwangerschaft, bei der Geburt oder beim Stillen. In Indien gibt es immer mehr Einrichtungen für Aids-tests und zur Behandlung der aidskranken Schwangeren, aber zurzeit sind noch neun Millionen schwangere Frauen, vor allem auf dem Land, von diesen Möglichkeiten ausgeschlossen.“

Die Mutter-zu-Kind-Übertragung heißt politisch korrekt „Eltern-Kind-Übertragung“, da beide Elternteile in die Vorbeugung für das Baby und die Medikamentenbehandlung mit einbezogen werden müssen. Dazu sind strukturelle Verbesserungen der Gesundheitsversorgung notwendig und die Einbeziehung des Umfeldes der Familie.

Eine Verhinderung der Mutter-zu-Kind-Übertragung ist möglich!

Schon seit 1998 ist es möglich, die Übertragung des HI-Virus von der Mutter auf das Kind erfolgreich zu verhindern. Immer noch ein Drittel der Behandlungen besteht jedoch aus einer Einmaldosis des Medikaments Nevirapine. Durch verbesserte Forschung und vielseitige praktische Erfahrungen wurden gerade für ärmere Staaten mit hoher HIV-Infektionsrate und gleichzeitig schwachem Gesundheitssystem große Fortschritte durch längere Behandlungen erzielt.

Dadurch ergab sich eine einfach anzuwendende und sehr preisgünstige Behandlungsmöglichkeit, um das HIV-Übertragungsrisiko von der Mutter auf das Kind deutlich von 30 bis 40 Prozent ohne Behandlung auf 16 Prozent allein mit dem Einsatz von Nevirapin zu senken. Bis auf unter 2 Prozent Ansteckungsgefahr kann das Infektionsrisiko gesenkt werden, wenn moderne Kombinationsmedikamente eingesetzt werden.

In Deutschland steht Schwangeren eine weitreichende Palette von Vorbeugungsmöglichkeiten zur Verfügung: Von freiwilligen HIV-Tests, über Schwangerschaftsuntersuchungen bis hin zu hochwirksamen Medikamenten. Auch bei der Geburt und durch Alternativen zum Stillen kann die Übertragung verhindert werden, sodass sich mit weniger als 25 Kindern pro Jahr nicht einmal ein Prozent der Kinder von HIV-positiven Müttern in Deutschland infizieren.



Es gibt Fortschritte, aber für hunderttausende Babys zu spät und langsam

Es gibt auch in ärmeren Staaten eine spürbare Steigerung der finanziellen Unterstützung: Die Millenniumsziele aus dem Jahr 2000 und die in einer Sondersitzung der Vereinten Nationen zu HIV und Aids beschlossenen Verpflichtungen im Jahr 2001 haben Fortschritte gebracht. Das Ziel, bis 2010 allen Menschen weltweit den Zugang zu medizinischer Behandlung, Pflege und Vorbeugung zu ermöglichen, kann jedoch nicht mehr erreicht werden.

2008 wurden 45 Prozent der HIV-positiven schwangeren Frauen durch die Medikamentenbehandlung erreicht. 2007 waren es noch 35 Prozent gewesen. Von einem Zugang für alle Betroffenen kann man 2010 jedoch nicht sprechen. Deshalb infizieren sich trotz der Fortschritte, nach den Zahlen der Weltgesundheitsorganisation von 2008, immer noch jedes Jahr weit über 400.000 Kinder mit dem HI-Virus. Mehr als 90 Prozent dieser Kinder sterben durch die HIV-Ansteckung von der Mutter - mehr als die Hälfte davon in den ersten zwei Lebensjahren.

Aufgabenstellung:

Gruppe 1

Lies dir den Text sorgfältig durch. Arbeite stichwortartig aus dem Text die Informationen über die Mutter-zu-Kind-Übertragung heraus. Vergleiche im Anschluss deine Ergebnisse mit denen deines Partners. Entwickelt einen Flyer für Schwangere, der über die Eltern-zu-Kind-Übertragung informiert. Setzt für ihn die angegebenen Zahlen in eine Grafik um.

Aufgabenstellung:

Gruppe 2

Lies dir den Text sorgfältig durch. Arbeite stichwortartig aus dem Text die Probleme heraus, gegen die man im Kampf gegen eine Mutter-zu-Kind-Übertragung vorgehen muss. Vergleiche im Anschluss deine Ergebnisse mit denen deines Partners. Entwickelt ein Plakat, das die bestehenden Probleme veranschaulicht.

